Erscheint: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags: bis Mittags 12 Uhr Marienstraße 13; in Neustadt: Buchdruckerei von Joh. Päßler, gr. Klostergasse 5. Anzeigen in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 19.000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 244. Fünfzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Theodor Drobisch. Donnerstag, 1. September 1870.

Dresden, 1. September

— Aus dem Max-Palais sind gestern wiederum hundert Kisten mit verschiedenen Gegenständen zu unsrer Armee abgegangen. Es befanden sich darunter auch zehn Eimer Bairisch Bier auf Flaschen abgezogen.

— Gestern Nachmittag traf von Leipzig ein besonderer Militairzug ein, der über 400 schwerer verwundete Preußen und Franzosen nach Breslau durchführte. Außerdem sind noch 11 verwundete Preußen und 1 verwundeter und 1 kranker Sachse hier eingetroffen. Der verwundete Sachse, ein Unteroffizier der Leibbrigade, Sohn des bekannten Destillateur Pf., hatte eine schwere Wunde am Kopfe, die von dem sogenannten Bleimantel einer zerplatzten Granate herrührt. Er führte das an und für sich nicht große Bleistückchen, welches jedoch ein ziemlich tiefes Loch am Ohre geschlagen hatte, mit sich.

— Zum Besten der Familien in's Feld gezogener Militärmusiker wird nächsten Freitag in Braun's Hotel ein Concert stattfinden, das von dem Herrn Componist Eule und Herrn Musikdirector Fritsch dirigirt werden wird. Verschiedene neue Compositionen von Ersterem kommen darin zur Aufführung.

— Das am Freitag, den 26. Aug., von den Gesangvereinen Concordia, Eichenkranz, Harmonia, Harmonie, Liederkranz und Sängerkreis in Verbindung mit dem Knabenmusikchor des kais. russ. Kammermusikus Herrn Seiffert im Schillerschlößchen gegebene Concert war sehr gut besucht und wird dem Unterstützungsfonds für heimkehrende Dresdner Krieger einen willkommenen Zuwachs ergeben haben. Die vielfach anerkannten Leistungen der kleinen Musiker fanden auch diesmal den lebhaftesten Anklang, der sich nach Mendelssohn's „Der Jäger Abschied" zu rauschendem Beifall steigerte. Die patriotischen Gesänge, von den Chören der genannten Gesangvereine mit Schwung und Begeisterung vorgetragen, kamen in brillanter Weise zur Geltung. Zwischen dem zweiten und dritten Theil war die Declamation eines Gedichts „Ein Zeitbild" eingeschoben worden, das einerseits durch höchst gelungene Geißelung der altbekannten französischen Phrasen, andererseits durch seinen hohen Schwung — ansprechend vorgetragen — allgemeine Begeisterung hervorrief. Ein Herr aus dem Zuhörerkreis hat dieses zeitgemäße Gedicht auf seine Kosten drucken lassen, damit der volle Ertrag aus dem Verkaufe desselben dem vom Gewerbeverein begründeten Unterstützungsfonds für heimkehrende Dresdner Krieger zufließe.

— Die am 30. d. vom Frauenvereine zu Loschwitz im Saale des Herrn Demnitz veranstaltete theatralische Abendunterhaltung, bei der viele Mitglieder der Gesellschaft „Erholung", die Opernsängerin Fräulein Marie Ernelik und Herr Moritz Heydrich (Prolog) mitwirkten, brachte für die Familien unserer sächsischen Krieger und für die Verwundeten einen reichen Ertrag. Die sehr zahlreiche Versammlung nahm die patriotisch belebte Abendunterhaltung so beifällig auf, daß sie nach dem Wunsche Vieler, die keine Billets mehr erhalten konnten, nächsten Sonnabend, den 3. September wiederholt wird. Billets a 15 Ngr. und Programme sind in Loschwitz bei Herrn Demnitz und Herrn J. B. Gähler zu haben.

— Das Kriegsgeschick der Franzosen hat bekanntlich schon zu vielfachen witzigen Ausfällen theils in den dazu bestimmten Wochenblättern, theils in der Conversation gegeben. Nun hat eine lithographische Anstalt in Leipzig (Poenicke) humoristische Primawechsel mit der Valuta „Turco's 5000 Stück in natura" auf Napoleon lautend angefertigt, deren parodirender Text ganz interessant ist. Dem Wechsel ist gleichzeitig ein ganz hübsch parodirter Notariatsprotest beigegeben.

— Es liegt uns ein Schreiben eines Militärbeamten vor, das etwa 6 Stunden hinter Metz am 22. August verfaßt ist, in welchem zunächst der Marsch der sächsischen Truppen über den Rhein nach Welschland hinein und namentlich der Kampf um St. Mary am 18. August geschildert ist, dessen Kanonendonner von Vormittags 11 Uhr bis Abends 10 Uhr andauerte und in welchen die sächsische Armee rechtzeitig eingriff. Hauptsächlich war es die sächsische Artillerie, die mit 16 Batterien die Franzosen mit Geschossen reichlich bewarf und sie aus ihren festen Positionen hinter den Häusern und den Hügeln von St. Mary heraustrieb, während unsere Sachsen auf freiem Felde den fränkischen Kugelspritzen die Heldenbrust boten. Der Verlust der Unsrigen (Leibgrenadier-, 2. Grenadierregiment, Schützenregiment 108, 5., 6., 7. und 8. Regiment nebst Artillerie) beziffert sich auf 90 todte und verwundete Offiziere, der der Mannschaften läßt sich nicht gleich berechnen. Die Regimenter 5, 6, 7 und 8 litten am meisten, während die Reiterei gar nicht zur Verwendung kam. Von Dresdner Militärs blieben außer den zunächst schon bekannten unter Andern auch der Feldwebel Böttcher vom 2. Grenadierregiment. Der Anblick des Schlachtfeldes am Morgen des 19. August war ein sehr ernster. Das Herz mußte Einem brechen, wenn man das Stöhnen und Wimmern der bunt untereinander liegenden Franzosen, Preußen und Sachsen hörte. Schrecklich waren die Verletzungen; einen grausigen Anblick boten die Brandstätten, die nur durch die vorbeiziehenden Trupps der französischen Gefangenen belebt wurden. Die Scheunen lagen voll schwer Verwundeter, während an einer andern Stelle eben einige 30 preußische Gardeoffiziere zur letzten gemeinsamen Ruhestätte getragen wurden. Dazu kam, daß weibliche Hyänen sich über die Verwundeten hermachten. So stach eine solche Bestie preußischen und sächsischen Verwundeten die Augen aus, wofür sie später zu Tode gesteinigt wurde. Es ist unmöglich, Alles zu beschreiben, was es da Herzloses und Unglückliches gab.

— Im Mannheimer Lazareth liegen nach einer der C. J. gemachten Mittheilung folgende Sachsen: Kraiße, F., Hohenstein, Sold. 105. J.-R. Burghardt, Th., UOff. 100. J.-R. Beyer, C. Aug., Halsbrücke; Gentner, C. Math., Annaberg; Elzer, H., Tharandt, U.-Off.; Fickel, Ferd. Thum, sämmtl. 100. J.-R. Günther, W., Sold. 105. J.-R. Günther, B. Oek., Annaberg; Groß, Fr. H., N.-Zwönitz; Heinze, C. Aug.; Herberger, C. Buchholz; Hahnert, C. H.; Hartmann, C., Dresden; Junghanns, Gust., Zwönitz; Kempe, W.; Laux, Ch. F.; Loos, C. Oscar, sämmtl. 100. J.-R. Lempke, Gust., 12. Jägerbat. Lang, C. Rob., Breitenbrunn; Leiring, Ferd.; Müller, C. H., Sold. 100. J.-R. Richter, Joh. G., Wolkersdorf, 12. Jägerbat. Schreier, M.; Schumann, L. E.; Scheibemantel, G.; Schertwenck; Sterl, C. H., Oberschaar; Schreiber, C. Bruno, Annaberg; Teukesmann, Fr. Aug.; Thiele, Gust. Ad.; Uhlich, Max, sämmtlich 100. J.-R.

— Laut Bekanntmachung des Directoriums des Pensionsvereins für Wittwen und Waisen sächsischer Beamten ist die zweite Hälfte der Jahresbeiträge in der Zeit vom 1. bis 15. September 1870 an die Vereinscasse einzuzahlen.

— K. S. Königliches Hoftheater. Die — eine zeitgemäße Wahl! — am Dienstag aufgeführte Tragödie „Wallenstein's Tod" gab Herrn Brock in seiner letzten Gastrolle Veranlassung, sein vielseitiges Talent als Max Piccolomini zu zeigen. Allerdings war er an diesem Abende gerade nicht recht bei Stimme und diese Unpäßlichkeit ließ die an sich nicht vortheilhaften Seiten seines Organs nicht in dem günstigsten Licht erscheinen; aber um so anerkennenswerther war die sonstige Leistung. Seine Behandlung des Schiller'schen Verses erwies sich als eine wohlgelungene, die maßvolle Betonung als eine wohl überdachte und die ganze Auffassung der lichtumflossenen Gestalt des Edelsten der Pappenheimer wirkte sehr günstig. Weniger befriedigte Herr Hellmuth als Wallenstein. Mit Vorliebe gab er sich der tendenzenreichen Declamation hin; der gewaltige Kriegsfürst und Diplomat, der die Geschicke Europa's in den Händen zu haben meint, trat entschieden gegen den väterlichen Verkündiger philosophischer Sätze zurück. Den berühmten Monolog: „Es giebt im Menschenleben Augenblicke" sprach Herr Hellmuth ohne die Weihe und den Schwung, zu denen diese Vision einladet. Neu besetzt war der Octavio mit Herrn Jaffé, der die Schleichernatur nachdrücklicher hervorheben sollte, der Oberst Wrangel mit Herrn Koberstein, der den alten Schweden in glücklicher Weise etwas verjüngte, der schwedische Hauptmann, als welcher Herr Dettmer ein Musterstück von Erzählung lieferte, endlich Isolani mit Herrn Dessoir, der jedoch dem phantastisch treuherzigen Humor des Kroaten nicht die charakteristische Seite abzugewinnen vermochte. Die Damenrollen, sowie die Partieen des Terzky, Illo und Buttler befanden sich in den Händen der bewährten bisherigen Vertreter.

— Das Ministerium des Innern macht bekannt (s. unten), daß auf „Kammerdieners" an hiesiger Königsbrückerstraße die Rinderpest ausgebrochen ist und verordnet die Maßregeln zur Verhütung etwaiger Weiterverbreitung dieser Viehkrankheit. Wir hören, daß die Einschlagung der Pest durch russisches Vieh geschah, es sind aber von der Verwaltung auf „Kammerdieners" alle Maßregeln getroffen worden, um das Publikum vor Schaden zu bewahren.

— Seit Anfang vorigen Monats waren der Beschreibung nach von einer und derselben Persönlichkeit, über welche die Polizei sehr bald ins Klare kam, eine ganze Anzahl Betrügereien, bei welchen es sich meistentheils jedoch nur um Sachen von nicht großem Werthe handelte, hier am Platze verübt worden, ohne daß es gelingen wollte den Schwindler, einen aus Leipzig gebürtigen, noch landwehrpflichtigen Kürschnergesellen zu erlangen. Vor einigen Tagen ist dies nun aber geglückt, grade als der Bursche einen fremden Hund zu annectiren versuchte, und sind ihm, wie uns mitgetheilt wird, bereits eine ziemliche Anzahl Verbrechen nachgewiesen worden.

Mehrere Gensdarmen hatten am Montag wieder einmal ihre liebe Noth mit zwei vollblütigen bekannten Vagabonden, die das Bettelhandwerk in erprobter Weise schon lange treiben und von denen der eine schon längst stadtverwiesen war. Dieselben sollten auf der Waisenhausstraße verhaftet werden, widersetzten sich jedoch so auf ihrem Transport nach dem Polizeipalais, daß sogar das Publikum und Militär hülfreiche Hand bieten mußte.

Eine kleine Schlacht wurde am Dienstag Vormittag auf dem Böhmischen Bahnhofe geliefert und zwar zwischen zwei Droschkenkutschern. Beide Kämpfer, von denen der eine blutig verletzt war, wurden von der Bahnhofspolizei arretirt.

Von dem Eisenbahnzuge aus, der am Dienstag früh von Meißen kam, konnte man in der Richtung nach Constappel hin ein bedeutendes Feuer wahrnehmen.

— Einen nicht unbeträchtlichen Verlust erlitt vor wenigen Tagen eine im Umzuge begriffene Familie in der Lößnitz, die an der Meißner Chaussee wohnt. Es sind daselbst aus dem verschlossenen Kasten eines Nähtischchens in verschiedenen Geldsorten 175 Thaler abhanden gekommen, darunter eine preußische Fünfzigthalernote.

— In der Nacht zum 30. brach in der Obermühle zu Constappel Feuer aus und brannte dieselbe bei der Heftigkeit des Sturmes so schnell nieder, daß die Bewohner nur mit Mühe ihr Leben retten konnten. Ein taubstummer Mann hat solche Brandwunden erhalten, daß an sein Aufkommen nicht zu denken ist. Man vermuthet Brandstiftung.

— In Frauenstein hat am 25. v. M. der angetrunkene Fuhrmann W. aus Friedersdorf durch unsinnig schnelles Fahren das 1½jährige Kind des im Felde stehenden Landwehrmanns Henker überfahren und getödtet. Der Wagenführer wurde sofort arretirt.

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 31. August. Der Gutsbesitzer Joh. Traug. Lange in Weirander hatte auf seinem Wiesengrundstück im vorigen Jahre gleichlaufend mit dem daran befindlichen herrschaftlichen Teiche einen Wassergraben machen lassen, der, wie er angiebt, von den Arbeitsleuten gegen sein zweimaliges Verbot bis an den Rechen jenes Teiches geführt wurde und somit ein Uebergehen der Fische aus dem Teich in seinen Graben veranlaßte. Das Gericht nahm aber an, daß die Oeffnung des Grabens durch ihn bewirkt worden sei, da keine andere Person ein Interesse daran haben könnte, und bestrafte Langen mit 5 Thlr. Geldbuße. Staatsanwalt Dr. Krauße erklärte sich heute für Freisprechung des Angeklagten, da nicht bewiesen worden sei, daß Lange die Zuschüttung des Grabens, welche unmittelbar sich an den Teich anschloß, beseitigt habe. Der Gerichtshof theilte diese Ansicht, Lange wurde freigesprochen und die Kosten auf die Staatskasse übertragen. — Vom Kohlenhändler Carl Gottlob Scharschug in Zaukerode wurde der dasige Kohlenfuhrmann Otto Friedrich Doctor beauftragt, 12 Scheffel Kohlen zu verladen, um sie der Wittwe Latausch daselbst zu bringen. Der Aufwärter Lehmann versichert eidlich, daß es wohl gegen dreizehn Scheffel Kohlen gewesen sein können, weil ihm Scharschuch aufgetragen hatte, reichlich zu messen, da die Kohlen für seine Verwandte bestimmt seien. Bei dem Aufladen soll nun ein gewisser Lucke zugegen gewesen sein und sein Verlangen, auch einige Scheffel Kohlen zu erhalten, geäußert haben, worauf ihm Doctor geantwortet hätte: „Nun, da werden schon ein Paar Scheffel bleiben." Doctor soll nun der Latausch nur 8 Scheffel überbracht haben, wurde deshalb wegen Unterschlagung von 4 Scheffel Kohlen angeklagt, zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt und erhob dagegen in Behauptung seiner Unschuld Einspruch. Doctor erschien heute persönlich, ohne gegründete Beweise vorzubringen; es wurde daher der ergangene Bescheid bestätigt. — Eines Nachts nach der Polizeistunde traten der Schmiedegeselle Ernst Leberecht Mabe und die Handarbeiter Mißbach und Schulze in die Bucholt'sche Restauration in Plauen und verlangten Branntwein. Der Wirth verweigerte das Getränk, weil es zu spät sei. Mißbach entfernte sich, die Anderen blieben aber und bestanden, trotz nochmaliger Aufforderung Bucholt's, das Local zu verlassen, auf ihrem Verlangen, entfernten sich auch nicht eher, als bis Anstalten zum Stubefegen gemacht wurden. Wegen Hausfriedensstörung erhielt Jeder 3 Thaler oder 6 Tage Gefängniß zuerkannt. Mabe erhob Einspruch. Der Gerichtshof blieb aber bei der Bestätigung des erlassenen Bescheids. — Die Einspruchsverhandlung des wegen Widersetzlichkeit angeklagten Joseph Meißner von hier fiel aus. — Am Neujahrstage kam der Hausbesitzer Gottlieb Backofen in die Stube des in seinem Hause wohnenden Eisenbahnarbeiters Ehregott Julius Schmiedt in Fürstenhain, um ihm die Wohnung aufzukündigen. Sein Antrag wurde aber von Schmiedt nicht nur mit den Worten: „Verfluchter Hund! mach', daß Du fortkommst, sonst schmeiß' ich Dich, trotzdem, daß Du 70 Jahre alt bist, die Treppe hinunter!" abgewiesen, sondern Backofen auch wirklich aus der Stube gebracht. Später erfuhr der Schwiegersohn Backofen's, daß sich Schmiedt gerühmt habe, bei der fraglichen Gelegenheit den alten Backofen aufgehauen zu haben, und theilte dieses seinem Schwiegervater mit. Aergerlich über solches Gerede, begab sich der alte Backofen nochmals zu Schmiedt, um ihn deshalb zu befragen; allein Schmiedt riß erbost die Flinte von der Wand und sprang mit der Drohung: „Hund verfluchter, dich erschieße ich!" auf Backofen los, der darauf eiligst die Treppe zu erlangen versuchte. Zufällig trat bei dem Lärm die Ehefrau Backofens aus der Stube, in welcher ihre Tochter in den Wochen lag, heraus und sprang ihrem von Schmiedt gepackten Mann zu Hülfe. Als ihrer Schmiedt ansichtig wurde, schrie er wüthend: „Jetzt kommt das alte gottverd..... Kreuz.... auch!" und legte mit diesen Worten die Flinte auf sie an. Die alte Frau, im höchsten Grade erschrocken, verlor das Gleichgewicht, stürzte die Treppe hinab und beschädigte sich wesentlich an der Achsel. Schmiedten wurde wegen leichter Körperverletzung aus Unbedachtsamkeit, Bedrohung und Beleidigung verklagt, die Strafe minderte sich aber durch den Nachweis Schmiedts, daß damals die Flinte nicht nur nicht geladen, sondern auch rostig und beinahe unbrauchbar gewesen, auf 8 Tage Gefängniß, welcher Bescheid bestätigt wurde.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen: Donnerstag, den 1. September, finden folgende Einspruchsverhandlungstermine statt: Vorm. 11½ Uhr Privatklagsache des Bezirksgerichts-Assessor Schreiber wider Robert Gebe hier. 5 Uhr Privatklagsache des Gendarmen Traugott Hentschel in Kötzschenbroda wider Friedrich Wilhelm Zenker in Niederlößnitz. Vorsitzender: Gerichtsrath Ebert.

Dresden, 31. August. Beide Kronprinzen, das steht nunmehr fest, unterbrachen ihren Vormarsch nach Paris und machten, sobald sie von dem Ostmarsche Mac Mahon's erfuhren, eine Schwenkung nach Nordosten. Damit scheint vorläufig die Route auf Paris aufgegeben zu sein, um das Hinderniß des Weges nach Paris, Mac Mahon, zu zerbrechen. Mac Mahon seinerseits hat die Absicht, den Krieg in das Festungsviereck Montmedy, Verdun, Metz, Thionville zu spielen, um gemeinsam mit Bazainen operiren zu können. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ihm hier genügende Streitkräfte begegnen werden. Nicht nur signalisiren alle Nachrichten, selbst die der Franzosen, den Aufbruch der Armee des preußischen Kronprinzen nach Nordosten, sondern auch die Steinmetz'sche Armee vor Metz scheint, einer Privatmittheilung der Berliner Börsenzeitung zufolge, die nächste Umgebung von Metz verlassen und sich mehr nach Norden gewendet zu haben, um die Reserve der 4. Armee zu bilden. Abgesehen von diesem strategischen Zwecke hat man die Steinmetz'sche Armee auch aus Gesundheitsrücksichten aus den nächstgelegenen Bivouaks vor Metz entfernt, da die Ausdünstungen des Schlachtfeldes unerträglich geworden sind. Steinmetz legte also die Cernirungslinie von Metz etwas weiter ab, nahm aber gleichzeitig 734 gefangene Preußen der verschiedensten Waffengattungen mit sich, welche die Franzosen in den früheren Schlachten gemacht und dann in Metz eingesperrt hatten, und die sie nun, um sie nicht länger ernähren zu müssen, den Preußen wieder auslieferten. Nach den Berichten derselben haben zuletzt ihrer Sechs täglich nur ein Brod erhalten. Diese Ausantwortung gemachter Gefangener spricht beredt genug von der geringen Masse des in Metz aufgehäuften Proviants. Bazaine hat sich übrigens nicht ganz ruhig in Metz gehalten. Nachdem wiederholt die Deutschen blind alarmirt worden waren, unternahm er einen Ausfall und ließ auch seine Kanonen spielen, um die Circumvallationsarbeiten der Deutschen zu stören. Nach den Berichten derselben ist der

SLUB
Wir führen Wissen.

Bazaine'sche Ausfall allerdings abgeschlagen worden; eine grössere Action mag es jedoch nicht gewesen sein. Ehe man sich aber an die Belagerung von Metz machen kann, hat man mindestens eins oder einige der 6 detachirten Forts zu nehmen, namentlich das Fort Plappeville und St. Quentin, welche eine halbe deutsche Meile von der Festung liegen. Die nach Metz führenden Eisenbahnstränge müssen ihrer ganzen Länge nach mit deutschen Landwehren besetzt werden, da die Bauern nicht nur auf Truppenzüge schießen, sondern des Nachts auch die Schienen aufreißen. So viel von Metz. Was nun den im Ganzen tollkühnen Versuch Mac Mahon's anlangt, mit Bazaine dicht an der belgischen Grenze Fühlung zu gewinnen, so wird dieser den Krieg bedeutend abkürzen. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß Mac Mahon's Versuch an der überlegenen deutschen Kriegsführung, Tapferkeit und Truppenmenge scheitern wird. Nothwendigerweise muß Mac Mahon unbedingt geschlagen, entweder vernichtet oder auf belgisches Gebiet gedrängt werden, um dort sich entwaffnen zu lassen. Dann wird sich Paris auch nicht lange halten können, trotz der sofort zu erwähnenden Verproviantirungsmaßregeln. In den bevorstehenden Kämpfen mit Mac Mahon wird der Argonnerwald an der belgischen Grenze eine bedeutende Rolle spielen. Ueber den Argonner Wald führen viel Straßen, welche sämmtlich in 4 Gebirgspässe ausmünden, um dann in die Champagne hinabzuführen. Drei derselben sind im Besitze des Kronprinzen Albert, des einen scheint sich jedoch Mac Mahon bemächtigt zu haben. Es wird bei den bevorstehenden Kämpfen wesentlich darauf ankommen, daß die Deutschen sich rasch vereinigen, um dem vordringenden Mac Mahon überall da, wo er ernstlich den Durchbruch versucht, gewachsen zu sein. Die Gegend von Bussancy, wo das glänzende Reitergefecht stattfand, deutet vielleicht auf die Richtung hin, in welcher Mac Mahon nach Metz zustrebt; denn ein ganzes französisches Regiment berittner Jäger würde sich nicht ohne directe Verbindung mit der Hauptmasse dort gezeigt haben. Von der Verproviantirung von Paris giebt ein dortiges Blatt folgende Ziffern: Man hat in Paris angehäuft 360,000 Centner Mehl, 170,000 Centner Reis, ungeheure Vorräthe von Kartoffeln und frischen Gemüsen aller Gattungen, 100,000 Ochsen und 500,000 Hammel nebst der gehörigen Fütterung, an Salz, Kaffee, Zucker und anderen Colonialwaaren Vorräthe auf 3 Monate, mehr als 60 Millionen Rationen getrockneten Rind oder gesalzenen Schweinefleisches und Fisch, Wein und Spirituosen auf 6 Monate. Die Pariser selbst sind guten Muths, sie versprechen sich von den Rüstungen ungeheuer viel; namentlich die Bonapartisten tragen den Kopf wieder sehr hoch. Man höre, was ihr Plan ist. Da sie zugeben müssen, daß Frankreich jetzt durch die Siege der Deutschen arg mitgenommen worden ist, so sind sie so gnädig allenfalls folgenden Frieden zu gewähren: Napoleon dankt zu Gunsten seines Sohnes ab, nachdem er vorher einen Frieden abgeschlossen hat, nach welchem Frankreich an Deutschland mehrere Milliarden zahlt und die Festungswerke von Metz und Straßburg geschleift werden. Für uns Deutsche ist es allerdings schmerzlich genug, daß wir gegen Straßburg Thaten thun müssen, die wir im innersten Herzen verabscheuen. Die Einäscherung einer Stadt, welche der Herrschersitz eines neuen Königreichs werden soll, das Tödten von Weibern, Kindern und wehrlosen Bürgern, die Beschädigung des ehrwürdigen Münsters, die Vernichtung von anderen Kirchen, der Stadtbibliothek, der Gemäldesammlung und des protestantischen Seminars von Straßburg erfüllt uns Alle mit unendlichem Schmerze und doch müssen wir sagen, sind dieß Drangsale des Kriegs, die wir verhängen müssen, die wir nicht vermeiden können. Immer aber, bei einem noch so günstigen Frieden, werden wir der Greuelscenen in der Straßburger Bevölkerung mit innigem Weh gedenken.

Berlin, Mittwoch, 31. August, Nachmittags. Die „Prov. Corresp." schreibt: Der Vormarsch unserer Armeen auf Paris erfolgt in drei Linien: südlich der Kronprinz von Preußen, nördlich der Kronprinz von Sachsen und noch mehr nach Norden General von Steinmetz, rechts bis an die belgische Grenze reichend, um eventuell Mac Mahon zu begegnen. Die Armee konnte so mit der Zuversicht vorrücken, daß Mac Mahon keinesfalls unbemerkt auf Metz marschiren könne. Dr. J.

Berlin, 31. August, Vorm. Aus Grand-Pré vom gestrigen Tage wird gemeldet: Das Dorf Boncq zwischen Boutiers und Attigny, von Infanterie, namentlich Turcos besetzt und hoch und stark gelegen, wurde am 29. d. Montag von zwei abgesessenen Husarenschwadronen erstürmt und die Besatzung gefangen genommen. Drei Gardeulanen brachten Abends zwei Generalstabsoffiziere Mac Mahon's als Gefangene ein. — Aus Varennes vom gestrigen Tage Nachmittags 4/3 Uhr wird gemeldet: Die Avantgarde des sächsischen XII. Armeecorps hatte heute Nachmittag ein glückliches Gefecht bei Monart ? Nouart, zwischen Buzancy und Stenay mit Truppen des französischen V. Armeecorps. Die Eisenbahn, welche die Verbindung von Thionville mit Paris vermittelt, ist zwischen Thionville und Mézières an zwei verschiedenen Stellen durch diesseitige Detachements unterbrochen worden. Zwei preußische Husarenschwadronen haben Boncq gestürmt und daselbst viele Gefangene, Turcos, Infanterie und Pompiers, gemacht. Dr. J.

Berlin, 30. August. Der Staatsanzeiger sagt heute — anknüpfend an den Einzug der eroberten französischen Geschütze und den sittlichen Ernst des deutschen Volkes gegenüber der Frivolität der Franzosen scharf hervorhebend —: „Schon lesen wir Drohungen und Warnungen, daß die große französische Nation, um ihrer großen zivilisatorischen Weltaufgabe willen, nicht geschwächt und nicht geschmälert aus diesem Kampfe hervorgehen dürfe! Wir aber leben der Zuversicht, daß dieser Krieg, den wir mit den edelsten Kräften um die edelsten Güter unseres Volkes kämpfen, nicht vergebens gekämpft sein wird für die Sicherung unserer Zukunft. So gewiß es eine sittliche Weltordnung giebt, so gewiß hoffen wir auf den Sieg der Wahrheit über die Lüge, des Rechts über die Anmaßung, der Gesittung über jene sittliche Fäulniß, die den Krieg jetzt leider hin und wieder in das eigene Land trägt. Die Blüthe unserer jetzigen männlichen Generation wird nicht hingeopfert werden in einem resultatlosen Kriege. Wir wissen es Alle, daß es nicht blos gilt, unseren Erbfeind für die Gegenwart niederzuwerfen, sondern auch die folgenden Generationen vor seinem Anfalle sicher zu stellen."

Der „St.-A." schreibt: Das siegreiche Reitergefecht vom 27. d. M. in der Gegend von Buzancy (2¼ M. südwestl. von Stenay) ist von Truppentheilen der unter dem Commando Sr. kgl. Hoheit des Kronprinzen von Sachsen neu formirten Armee geliefert worden, welche, von der 2. Armee abgezweigt, dem „Mil.-Wchbl." zufolge, von Metz in nordwestlicher Richtung als rechter Flügel der in der Richtung auf Paris vorrückenden Operationsarmee vorgegangen ist. Sie besteht nach amtlicher Mittheilung aus dem Gardecorps, dem 4. und 12. (1. sächsischen) Armeecorps, sowie der 5. und 6. Cavalleriedivision. Die umlaufenden Gerüchte, daß in der Gegend von Stenay gekämpft worden sei, finden durch dies Reitergefecht ihre Erklärung. Ob das hier aufgetretene französische Chasseurregiment von Mac Mahon vorgeschickt worden ist, um seine Vorwärtsbewegung in der Richtung auf Metz zu decken, läßt sich noch nicht übersehen. Es hängt hiermit vielleicht der geheimnißvolle Plan, von dem seit einigen Tagen französische Zeitungen flüstern, zusammen. Es treten ihm aber in dieser Richtung 3 volle deutsche Armeecorps und 2 Cavalleriedivisionen entgegen, während Metz von 7 preußischen Armeecorps umschlossen geblieben ist.

München, 30. August. Der König von Bayern verlieh dem Kronprinzen von Preußen aus Anlaß der siegreichen Führung des Commando's bei Wörth das Großkreuz des Militär-Max-Josephsordens und hat den Generaladjutanten, Generallieutenant Grafen Rechberg beauftragt, die Decoration nebst einem eigenhändigen Schreiben dem Kronprinzen zu überbringen. Graf Rechberg begiebt sich noch heute in das Hauptquartier des Kronprinzen von Preußen. Dr. J.

Karlsruhe, Mittwoch, 31. August. Die „Karlsr. Ztg." meldet aus dem Hauptquartier Mundolsheim vom 29. August: Die Straßburger Garnison hat gestern wieder einen Ausfall gemacht, welcher jedoch gänzlich erfolglos war. Die Schützengräben sind auf 700—950 Schritt vom Glacis vorgeschoben. Dr. J.

Straßburg, 25. August, Morgens. Straßburg brennt! In dieses Wort drängt sich aller Schauer, alles Entsetzen, alle Herzbeklemmung zusammen, die wir in der vergangenen Nacht erleben mußten. Noch schmerzen mir die Augen vom Feuerschein, noch zittert mir die Hand. So hat es geschrieben müssen! Wieder ist eine Bartholomäusnacht — denn das war die vergangene — mit Granaten in die Geschichte eingegraben, aber nicht durch unsere Schuld. Die die Gloire um ihr Haupt sammeln wollen, auf sie einzig und allein fällt die Schuld. Das Schlimmste, was der Feind einem einzelnen Menschen, einem Volke antbun kann, ist, daß er uns zu Thaten der Gegenwehr zwingt, die wir verabscheuen. Wir sind in der Lage eines Mannes, der das Duell verwirft und doch gezwungen wird, seinen Gegner niederzuschießen. Es mußte leider geschehen. Noch vorgestern boten wir dem Commandanten von Straßburg an, er möge herauskommen oder einen Vertrauensmann senden, um sich zu überzeugen, daß sein Widerstand vergebens und wir nur mit innerstem Schmerz uns dazu verstehen, auch nur einen Theil von Straßburg in Brand zu stecken. Der Commandant Ulrich erwiderte: „Eine Besichtigung unserer Stellungen würde bereits als eine erste Möglichkeit angesehen werden, daß er die Festung übergeben könne. Er aber sei entschlossen (und nun kam die bekannte, zum theatralischen Effect zugespitzte Phrase), sich bis zum letzten Mann und bis zur letzten Patrone zu vertheidigen. Nun hieß es gestern Mittag — und die breite Rauchsäule gab Zeugniß — daß Kehl auf's Neue von den Franzosen in Brand geschossen. Wir verhielten uns ruhig bis zum hereinbrechenden Abend. Die Feuersäule von Kehl lohete breit und stets neu aufsteigend zum Himmel auf, und fort und fort wurden von der Festung aus Brandkugeln nachgesendet. Jetzt begann das Feuer auf unserer Seite. Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag, es wurde kräftig erwidert. Da — es zündete in der Citadelle! Die hereinbrechende Nacht zeigte jeden Feuerschein. Die Bomben stiegen auf und fielen nieder. Jetzt zündete es in der Stadt, nördlich vom Münster. Es mußte auf reichlichen Brennstoff gefallen sein, denn sofort loderte es hell auf. Von nun an — wer kann es beschreiben? — da und dort zündete es; wir sahen vier, fünf Brandstätten, zwei verbanden sich und bildeten eine breite, verheerende Esse . . . . . Wenn nur der Münster unbeschädigt bleibt, ging es von Mund zu Munde. . . . . Offiziere, die uns begegneten, berichteten, daß bei dem hellen Feuerschein die Unsrigen weitere Batterien bauen könnten wie am hellen Tage; dabei sind sie von dem vollauf beschäftigten Feind ungestört. Auf unserem Wege leuchteten uns die Flammen. Der Himmel, leicht von Wolken überzogen, leuchtete blutig rotb. Man muß den Feuerschein weit über den Rhein, weit im Schwarzwalde gesehen haben. . . . . Es wäre für uns Deutsche ein erhebender Moment geworden, wenn es uns vergönnt gewesen wäre in die unversehrte Stadt einzuziehen, die uns am hellen Tage von Frankreich geraubt wurde. Das wär' eine wirkliche Restitution gewesen gegenüber dem Mißbrauche, den man damals mit diesem Worte trieb. Jetzt müssen wir leider über Trümmer und Verwüstung in die Stadt einziehen. Wir hoffen, daß die verlebte Zeit und die Bruderliebe, die wir den Elsässern entgegenbringen, das Elend nach Möglichkeit tilgen wird.

Paris, 30. August. Der Minister des Innern theilt unter Reserve vom Kriegsschauplatze Folgendes mit: Im Marsch des Feindes auf Paris scheint eine Unterbrechung eingetreten zu sein. Mac Mahon setzt seinen Marsch fort, ohne bisher einen ernstlichen Zusammenstoß gehabt zu haben. Chalons scheint bis jetzt vollständig von den Nationalgarden geräumt zu sein. Im Departement Aisne und in den benachbarten Departements wird ein kraftiger Widerstand organisirt. — Der „Figaro" veröffentlicht ein Telegramm aus New-York, wonach aus verschiedenen Häfen der Union 20 Schiffe, sehr starken Tonnengehalts und außerordentlich armirt, ausgelaufen seien, um die Verstärkung der deutschen Kriegsmarine zu bilden. Die Absicht dieser Flotte sei, die französischen offenen Seestädte zu plündern. Die Meldung des „Figaro" rief allgemeine Beunruhigung und Bestürzung hervor, so daß die Regierung die Nachricht auf das Bestimmteste dementirt, mit dem Bemerken, auf alle Fälle seien Maßregeln ergriffen, um diese Flotte energisch zu empfangen. Dr. J.

Brüssel, 31. August. Die „Etoile belge" meldet aus Carignan vom 30. August: Der Kaiser Napoleon ist im Ferme la Hibelle eingetroffen und wird hier in Carignan erwartet. Der kaiserliche Prinz soll in Avesnes (? Avesnes, im Norddepartement, zwischen La Capelle und Maubeuge) sein. — Die „Independance belge" schreibt: Der Kaiser weigert sich, die vom Kriegsminister, Grafen v. Palikao, angeordnete Ersetzung des Generals de Failly durch den General v. Wimpffen im Commando des 5. Corps zu bestätigen. — Hier eingetroffene Pariser Zeitungen berichten, daß sich der Ministerrath eifrig mit der Frage wegen Verlegung der Regierung beschäftigt. Nach der „Presse" würden das Kriegsministerium, das Ministerium des Auswärtigen, das Finanzministerium und das diplomatische Corps nach Bourges, das Ministerium des Innern nach Tours sich begeben, das Justizministerium und das Ministerium des öffentlichen Unterrichts in Paris verbleiben. — Der Personenverkehr zwischen Paris und Calais wurde eingestellt. Der Personenverkehr zwischen Paris und Boulogne wird demnächst gleichfalls eingestellt werden. (Dr. J.)

---

* Ich habe ihn. Eine Menge Offiziere der französischen Armee, so erzählt ein französisches Blatt, sind sogenannte „Sammler." Ein Zuavenoffizier, der lange in Algier lebte, sammelte Schmetterlinge. Während des Gefechts bei Wörth stand dieser Offizier an der Spitze seiner Compagnie, welche zuerst im Artilleriefeuer unseren Truppen gegenüberstand. Plötzlich gewahrt er in einem Abstande von wenigen Metern vor der Kette einen außerordentlich schönen Schmetterling. Welche Versuchung! Der Offizier zaudert einen Augenblick, allein er vermag nicht zu widerstehen; er geht, um zu haschen, ohne Deckung vor den Kugeln der Zündnadel zu suchen, aus der Artilleriekette hinaus . . . ein schneller Schwung . . . und der Schmetterling ist sein! Er nimmt seine Mütze und steckt seinen Schatz dort hinein . . . er stößt einen Freudenschrei aus und einen Augenblick darnach sinkt er auf dem Grase zusammen. Eine Kugel aus dem preußischen Zündnadelgewehr hatte seine Brust durchbohrt; aber sein letztes Wort war: „Ich habe ihn."

* Don Alphonso und Lulu. Während unseres Wissens kein Zweifel darüber herrscht, daß der Prinz von Asturien, Don Alphonso, der wirkliche Sohn Isabella's ist, raunt man sich schon seit langer Zeit in die Ohren, daß „das Kind Frankreichs", der junge Napoleon, nur ein untergeschobenes Kind zum intimen der Kaiserin Eugenie, in Wahrheit aber der Sohn eines normännischen Bauern ist. Die frühere Hofdame Isabella's II., Eugenie von Montijo, Nachkömmlingin jenes fränkischen Gewürzkrämers (spricht Mark Patrik, hatte der Ex-Königin von Spanien gelobt, daß ihr Sohn, Don Alphonso, auf den fränkischen Thron zurückkehren sollte; Napoleon III. ertheilte seine Einwilligung; da gibt plötzlich ein Verwandter des Siegers von Sadowa dem Marschall Prim die Zusage, er wolle die Spanier als König beglücken. Diese Zusage macht einen argen Strich durch die Rechnung Napoleons und Eugenien, und der lang verbeigeführte Conflict mit Preußen bricht los. Mehr als eine Million Soldaten ziehen ins Feld und die blutigsten Schlachten werden geschlagen. Jetzt aber handelt es sich nicht mehr um die Thronfolge Don Alphon's, auch die Lulu's, wie man spöttischerweise das „Kind Frankreichs" nennt, ist in Frage gestellt. Die Geliebte eines Mariori und die Geliebte eines Camerata schweben in gleich großer Angst. Das Haus Bourbon und das Haus Napoleon zittern, zittern wegen zweier Knaben, von denen es nicht einmal feststeht, daß sie völlig legitime Nachkommen dieser beiden Häuser sind. Wo hat sich jemals die Ironie der Weltgeschichte glänzender offenbart?

* Vorschlag zur Güte. Der „Sibele" macht einen hübschen Vorschlag. Das Blatt meint, man möge einen Jeden, der dieses Jahr einen Jagdschein lösen wolle, sofort dem Heere einverleiben. Wer auf ein Kaninchen zielen könne, könne es auch auf einen Preußen.

* Ein falscher Turco. Ueber einen in Frankfurt durchgekommenen ganz dunkelbraunen Turco wird eine lustige Anecdote erzählt. Derselbe wurde von einem Herrn französisch angeredet, gab aber sofort in dem reinsten schwäbischen Dialekt zur Antwort: „Oh i bin froh, daß i aus'm Sauerei fort bi."

* Verschollen. Der meiningen'sche Ort Roßdorf ist durch das Gefecht zwischen Preußen und Baiern im Jahre 1866 weithin bekannt. Als vorige Woche (erzählt die „Dorfztg.") eine Frau in einem nahen Wäldchen an einem Platze, den Jahre lang Niemand betreten hatte, Heidelbeeren suchte, stieß sie in dichtem Gebüsch und unter fußhohem Haidekraut auf das Skelett eines baierischen Soldaten und machte sofort Anzeige. Der arme Soldat hatte sich jedenfalls tödtlich verwundet hierher geschleppt; er lag auf seinem Tornister (der ganz zerfressen und verfault war), Patrontasche und Säbel waren um den Leib geschnallt, bei ihm fanden sich 300 Thaler oder Gulden, aber keine Papiere.

* Sie sollen ihn nicht haben! Aus Mainz wird der „Petersburger deutschen Ztg." von ihrem Special-Correspondenten geschrieben: „Die malerische Rheinreise übt einen sichtbar belebenden Einfluß auf die Mannschaften aus, namentlich mochten die jungen Ostpreußen, mit denen wir fuhren, über die pittoresken Schönheiten, welche die in ihrer Schöpfungskraft unabsehbare Natur mit verschwenderischer Hand von Bonn aufwärts ausgestreut hat. „Un hatt will der verfluchte Franzos sich holen?" rief ein kerniger 41er erbost aus, als wir gegenüber dem gigantischen Lorelei-Felsen kurze Rast machten; „I, da muß ja hat Donnerwetter reinschlagen, hat können wir besser bezahlen" und begeistert schallte als buntestimmige Antwort das „Lieb' Vaterland, magst ruhig sein!" über den deutschen Rhein hin.

* Ein württembergischer Reiter, welcher als Verwundeter nach Stuttgart zurückkam und in einem Privathause untergebracht wurde, beklagte sich namentlich über das schnelle Reiten zu dem er bei der Verfolgung nach der Schlacht bei Wörth genöthigt gewesen sei. „I hab' Ihne," setzte er hinzu, „die Franzose laufe, daß mer's fast net verreita ka.

Bekanntmachung

des Ministeriums des Innern, den Ausbruch der Rinderpest betreffend.

Die **Rinderpest** ist unter den zum Marktverkauf hier in dem Grundstücke Nr. 19 der Königsbrücker Straße (Schönbrunnen, sonst Kammerdieners) aufgestellten Vieh ausgebrochen und heute Morgen amtlich constatirt worden. Die nöthigen Maßregeln zur Verhinderung der weiteren Ausbreitung und zur Unterdrückung der verheerenden Seuche sind sofort in Anwendung gekommen.

Indem das Ministerium des Innern dies hiermit bekannt macht, und die Viehbesitzer zur größten Vorsicht ermahnt, verweist dasselbe zugleich auf die einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen, darunter insbesondere auf die §§ 2 bis mit 6 und § 8 bis mit 14 des Gesetzes, die Verhütung und Tilgung der Rinderpest 2c. betreffend, vom 30. April 1868 (S. 264 ff. des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1868) die §§ 4, 5 und 6 des Bundesgesetzes, Maßregeln gegen die Rinderpest betr. vom 7. April 1869 (S. 905 f. des Bundesgesetzblattes von demselben Jahre) und die §§ 11 folg. der Instruction zum Gesetze vom 7. April 1869 (S. 153 ff. ebendaselbst) und bemerkt, daß jede Zuwiderhandlung gegen gesetzliche Bestimmungen von der von der competenten Behörde, oder dem bestellten Seuchencommissar, Landesthierarzt, Medicinalrath Dr. Haubner, getroffene Anordnungen unnachsichtlich wird bestraft werden.

Demnächst ist noch bekannt zu machen, daß in den letzten Tagen vor Constatirung der Seuche mehrere Viehstücke, soviel zu ermitteln gewesen 1 Ochse und 10 Kühe, von den in Schönbrunnen (Kammerdieners) zu Markte gebrachten Vieh verkauft und weiter in's Land gekommen sind. Da diese Viehstücke als seuchenverdächtig betrachtet werden müssen, so werden alle Ortspolizei-Behörden und deren Organe, sowie die Gendarmen angewiesen, schleunigst und sorgfältigst zu erörtern, wohin diese Viehstücke gekommen, auch gesetzten Falls unverzüglich den Gesetzen gemäß zu verfahren und dem obengenannten Seuchen-Commissar ohne Anstand anzuzeigen, wann und wo eines dieser Viehstücke angetroffen worden, sowie was darauf geschehen ist.

Dresden, den 31. August 1870.

Ministerium des Innern.
v. Nostitz-Wallwitz.

* Von der Anmaßung einzelner gefangener französischer Offiziere sah ich gestern noch ein rechtes Beispiel. Ein älterer Preußischer General mit schon grauem Barte redete zwei gefangene unverwundete französische Offiziere sehr freundlich an. Die Flegel dankten kaum und hielten es nicht für nöthig, von ihren Stühlen nur aufzustehen. Da packte ein sehr großer Preußischer Unteroffizier, der zufällig in der Nähe stand, den einen Franzosen, der noch ein junges Bürschlein mit recht wenig ausziehendem Gesichte war, ohne Weiteres am Kragen, hob ihn in die Höhe und stieß ihn dann auf den Boden, zornig sagend: „Sie Polisson, wenn ein Preußischer General Ihnen die Ehre erzeigt, überhaupt nur ein Wort mit Ihnen zu reden, so gehört es sich, daß Sie dabei aufstehen!“ Wie der Blitz sprang jetzt auch der andere französische Offizier auf. Ueberhaupt die Unverschämtheit der Franzosen wird ihnen sehr gehörig von uns ausgetrieben werden, darauf kann man sich sicher verlassen. Unsere braven Soldaten betragen sich äußerst mildthätig gegen alle Verwundeten, haben die beste Mannszucht, so daß z. B. in allen von uns besetzten französischen Orten auch noch kein Exceß, keine Plünderung irgend einer Art vorgekommen ist und alle Landleute in Weißenburg, Lauterburg und Sulz mitten wie im tiefsten Frieden die Märkte mit ihren Erzeugnissen besuchen; aber wenn die Franzosen frech und insolent auftreten wollen und noch immer den feindlichen Hahn zeigen, sie wären die grande Nation und wir Deutschen müßten in tiefer Demuth uns ihrer Arroganz fügen, so bekommen sie es tüchtig auf die Köpfe. Gerade die Anwesenheit und die treffliche Kameradschaftlichkeit der Bayrischen und Preußischen Truppen, die nicht genug hervorgehoben werden kann, trägt selbst sein Theil zu dieser guten Mannszucht bei, denn beide Truppen haben jetzt förmlich einen regen Wetteifer, darin zu rivalisiren und sich auszeichnen. Aber all dieses bunte, mannigfaltige, malerische Treiben auf dem Bahnhofe zu Weißenburg wird wieder durch den Anblick der Hunderte von Verwundeten, die überall umherliegen, gar sehr getrübt. Es waren in dem kleinen Weißenburg allein an 3000 Verwundete. Alle öffentlichen Räume sind in großen Lazarethen umgewandelt, täglich fahren lange Bahnzüge die leicht Verwundeten in allen Gegenden Deutschlands zur besseren Pflege, und immer auf's Neue kommen die Reihen der kleinen Ochsenwagen an, die von dem Schlachtfeld bei Wörth die blutigen Früchte hieherbringen. Jetzt noch, nach zwei bis drei Tagen nach der Schlacht, werden in den Büschen und Holzungen manche Verwundete, die bis dahin ohne Speise, Trank und Verband gelegen haben, aufgefunden. Wenn einige 80,000 Mann einen ganzen Sommertag in äußerster Wuth mit Zündnadelgewehren, Chassepots, Mitrailleusen und Granaten sich einander beschießen, so muß es sicherlich wohl Verwundete und Todte zu Tausenden geben. Oft wunderlich zusammengefügte Paare, wie es gerade der Zufall geleitet, enthält so ein langer, schmaler Elsässer Bauernwagen mit seinem Ochsengespann. Da liegt ein Kabyle in weißem, feinem Burnuß, der jetzt freilich von Blut arg geröthet ist, den weißen Turban auf dem glatt geschorenen Haupte; wie aus dunkler Goldbronce sind seine Gesichtszüge gegossen, die dunklen Augen rollen wild, krampfhaft hebt sich seine entblößte, dunkle Brust — und neben ihm liegt ein großer, blondhaariger und bärtiger, blauäugiger, derber Westphale, so ein rechtes Bild eines frischen Norddeutschen Mannes, jetzt freilich auch von Blutverlust geschwächt und erschöpft. Der Kabyle und der Westphale vertragen sich jetzt gut, der Schmerz der Wunde hat sie, die gestern noch in grimmiger Wuth gegen einander kämpften, nun zu trefflichen Kameraden gemacht. Und unter all diesem Blut und Elend und diesen Schaaren von Verwundeten, die den kleinsten freien Raum erfüllten, wandeln die barmherzigen Schwestern und Diakonissen, überall helfend, überall tröstend, erquickend. Sie spenden ihre Milde dem Kabylen, wie dem Deutschen, dem Corsischen Banditen, den Napoleon gegen uns hetzte, wie dem begeisterten Jüngling, der für Deutschlands Ehre jetzt zu den Waffen griff. Die barmherzige Schwester oder Diakonissin kennt nur leidende Mitmenschen, die ihrer Pflege bedürftig sind, ein anderer Unterschied besteht für sie nicht. Und auch dem Sterbenden bringt sie im letzten Augenblicke noch Trost. Ich habe gesehen, daß eine junge barmherzige Schwester zwischen einer Gruppe von Sterbenden niederkniete. Dem Einen, einem Soldaten aus Westphalen, reichte sie das Kreuz, welches sie am Gürtel trug, zum Küssen. Der Sterbende drückte das Kreuz auf die Lippen, stieß einen leisen Seufzer aus, rief den Namen „Heilige Maria!“ und war eine Leiche. Als sich die Schwester jetzt aber zum Zweiten, der auch in den letzten Zügen lag, wandte, um diesem ebenfalls das Zeichen des Kreuzes zu reichen, drehte der braune Sohn des Südens verächtlich den Kopf weg. Von Algerien her kannte ich noch den arabischen Gedenkspruch: „Allah il Allah et sidi Mahomed rasul allah!“ (für richtige Orthographie stehe ich nicht), sprach ich dem Sterbenden in das Ohr und legte ihn dann mit dem Gesichte in der Richtung gegen Mekka. Ein dankbares Grinsen belohnte mich für diesen letzten Liebesdienst, und im Todeszucken umklammerte der Sterbende meinen Arm so heftig, daß ich die blauen Merkmale davon noch lange tragen werde. So war auch der Sohn der Wüste, der Mohamedaner, in seinem Glauben gestorben und der letzte Hauch des Lebens ihm dadurch versüßt worden.

* Zur Geschichte der Mitrailleuse. Die Idee dieses Mordinstruments ist nicht so ganz neu, wie man gemeiniglich annimmt. Schon die Griechen hatten eine ähnliche Maschine, die sogenannte catapulta polybola, welche durch einen einzigen Mechanismus in Stand gesetzt war, einen Hagel von Pfeilen loszulassen. In der französischen Revolution machte ein gewisser Renard der Nationalversammlung eine von ihm erfundene Kriegsblitzmaschine zum Geschenke, welche in einer Secunde, nur von einem einzigen Mann bedient, 90 Schüsse that. Die Maschine wurde der Waffencommission übergeben und ... wird von ihr ohne Zweifel noch heute beurtheilt. Im Jahre 1848 erfand ein Schlossergeselle eine Art von Mitrailleuse, welche er Kugelpumpe (pompe à balles) nannte. Lange Zeit war sein Apparat in Ménilmontant ausgestellt. Eines Tages aber verschwand plötzlich der Erfinder sammt seiner Erfindung. Man hat von Beiden niemals wieder gehört. Im Jahre 1867 endlich stellte ein Herr Renaud auf der Pariser Weltausstellung eine „faucheuse d'hommes“, d. i. Menschenmäherin, aus, die, von drei Mann bedient, 8000 Kugeln per Minute schleudern konnte, was also in zwei Stunden eine Million Kugeln giebt. Was die heutige Mitrailleuse Frankreichs anbelangt, dürften die Wenigsten wissen, daß ihr Erfinder ein gewisser Verchère de Reffye ist. Er muß ein wackerer Mann und großer Menschenfreund sein!

* Amazonencorps. Berlins Hippolyte hat die Waffen niedergelegt und übt wieder Operetten-Couplets. Fräulein Minna Haenisch theilt der „B. B.-Z.“ mit, daß sie, nachdem ihr Unternehmen, ein berittenes Amazonen-Freicorps zu bilden, „trotz der mancherlei unserer frivolen Zeit ganz angemessenen Verspottelung desselben“ einen schönen Anfang genommen, indem sich schon 53 junge Damen eingeschrieben hatten — nunmehr doch davon Abstand nehmen müsse. Frl. Haenisch hatte sich und ihr Corps am 6. d. Mts. dem General Vogel von Falckenstein Behufs Theilnahme an der Küstenbewachung zur Disposition gestellt; dieser hat aber, nachdem er von einer Inspectionsreise am 14. d. nach Hannover zurückgekehrt war und das Amazonen-Schreiben vorgefunden, ablehnend geantwortet und den Damen anheimgegeben, sich nach dem Kriegsschauplatze in Frankreich zu wenden. Hier aber fürchten die Damen, wegen des rapiden Vorgehens der Männer, zu spät zu kommen, um noch an der Action theilnehmen zu können. Wir beklagen nur, daß sie sich nicht noch dem General Steinmetz angeboten haben; Derselbe würde gewiß in klassischer Weise geantwortet haben.

* Siegesfreude. Ein Bayer, der beim Anfang der Schlacht von Weißenburg so schwer verwundet worden war, daß er erst beim Verbinden wieder zu sich kam, wurde gefragt, wo er denn seine schwere Wunde bekommen habe? „Bei Weißenburg.“ „Nun, da habt ihr ja einen großen, glänzenden Sieg erfochten.“ „So—o?“ sagte er mit strahlenden Augen, „Heiligkreuzdonnerwetter, das freut mich!“ und damit legte er sich herum und verlor wieder das Bewußtsein.

* Ein Fall von vielen ähnlichen. Der verstorbene König von Preußen, Friedrich Wilhelm IV., hatte auf der Londoner Industrie-Ausstellung für viele Pfund Sterling einen reizenden Tisch gekauft, der in sehr künstlicher Weise geschnitzt und mosaikartig ausgelegt war. Vor Kurzem erhielt dieser Tisch am Fuße eine kleine Beschädigung, und der Kastellan des Schlosses beauftragte den Hoftischler, dem die Arbeiten im Schlosse obliegen, mit der Reparirung des Schadens. Der Meister betrachtete mit sachkundigem Auge das Möbel und erklärte, er könne zwar den Tisch wieder herstellen, aber besser werde es jedenfalls sein, wenn man die Reparatur in der Werkstatt, aus welcher der Tisch hervorgegangen ist, machen lasse, da man dort für die ausgesprungenen Täfelchen gewiß Ersatz vorräthig habe. Der Kastellan stimmte dem zwar bei, meinte aber, daß dies große Kosten und viel Zeit erfordern werde, da der Tisch englische Arbeit sei. Der Hoftischler entgegnete ihm jedoch, der Tisch sei in Berlin und zwar vom Tischlermeister Bunkenburg gemacht, er kenne dessen Arbeit ganz genau. Um sich zu überzeugen, sendete der Schloßkastellan nunmehr nach dem genannten Meister, der auch kam und alsbald den Tisch als ein Erzeugniß seiner Werkstatt recognoscirte. Da der Kastellan aber ungläubig blieb, so drückte Meister Bunkenburg an eine Feder, es öffnete sich ein geheimes Fach, von dessen Existenz der Kastellan noch keine Ahnung gehabt hatte, und heraus fiel — eine Karte mit der Adresse des Tischlermeisters Bunkenburg. Er entsann sich auch, daß er den Tisch vor vielen Jahren an eine Berliner Handlung verkauft hatte, durch welche das Möbel wahrscheinlich in die Hände des Engländers, der ihn ausgestellt, gelangt ist. Der Verfertiger hat nicht den zehnten Theil des Preises erhalten, den der verstorbene König dafür hat zahlen müssen. So wird die deutsche Geschicklichkeit durch fremde Völker ausgenützt.

* Ein Cavallerieoffiziers-Geschlecht. Herr Winsloe in London, der reiche Gerant der „Times“, hat eine ganze Reihe von Söhnen, welche als Reiteroffiziere dienen: Einer in Oesterreich, einige in Baden und mehrere in Preußen. Die in Baden haben zwar seit etwa einem Jahre um zwei abgenommen. Der Eine wurde durch eine Halskrankheit unfähig, das Commando zu führen, ward deshalb als junger Mann in Ruhestand versetzt und da er mithin nicht als Reiteroffizier leben konnte, mochte er lieber gar nicht leben und erschoß sich. Der Andere, Lieutenant im 2. Dragonerregiment, ist derjenige, welcher kürzlich bei der Auskundschaftung der Beste Hagenau auf einem Hof bei Niederbronn von einer französischen Schwadron überfallen und getödtet wurde, während seine Kameraden von Wechmar und von Villiers in Gefangenschaft geriethen. Diese, dem Reiterstand ergebenen Brüder haben eine einzige Schwester, von der sie viel und mit rührender Achtung und Zärtlichkeit sprechen. In ihrem anglisirten Deutsch nennen sie sie nur „das Käthy“. Das arme Käth wird jetzt bittere Thränen weinen. Mögen ihm weitere Thränen erspart bleiben!

* Die Cartonagenfabrik von Gelbke & Benedictus „am See“, welche in Bezug auf Attrappen und andere Papierarbeiten in neuester Zeit in reichster Auswahl recht nette Sachen geliefert, ist in neuester Zeit auf die nicht uninteressante Idee gekommen, die hervorragendsten Persönlichkeiten der Gegenwart in Büstenform en miniature aus papier maché plastisch darzustellen. Wir hatten Gelegenheit, einige dieser Arbeiten zu sehen, z. B. die kleine Büste des Grafen Bismarck, des Kronprinzen von Preußen x., die portraitähnlich und sehr sauber gearbeitet sind. Abgesehen davon daß diese niedlichen Fabrikate einerseits als Attrappen dienen, so bilden sie auch eine recht hübsche Zierde auf dem Schrank und Nipptisch. Außer den militärischen Persönlichkeiten sind auch die Hervorragendsten aus der Gelehrtenwelt in ähnlicher Weise dargestellt. Diese netten Erinnerungszeichen an die jetzt so verhängnißvolle Gegenwart sind dabei in Bezug auf den Preis sehr billig.

* Das Vertrauen zu den deutschen Waffen Seitens der deutschen Bevölkerung in der Pfalz ist so unbedingt, daß beispielsweise ein Bauer bei Schweigheim, einem Dorfe in der unmittelbaren Nähe von Altstadt, wo die feindlichen Geschosse lustig genug umherliefen, sich in seinen ländlichen Beschäftigungen nicht unterbrechen ließ. Gefragt, ob er sich denn nicht vor den Franzosen fürchte, erwiderte er treuherzig: „Di Preuße sein ja do, da komme die Franzleut' nit zu uns!“ — Sprach's und pflügte ruhig weiter.

Tanz-Unterricht
Jahnsgasse Nr. 23 erste Etage.
Unterzeichneter ertheilt von **Montag, den 5. September 1870** an Tanzunterricht und nimmt Anmeldungen ebendaselbst entgegen.
Ernst Eduard Berger.

Dittmar's Biergeschäft,
Grunaerstrasse Nr. 8,
empfiehlt: **Deutschen Porter, Zerbster, Köstritzer** und **einfaches Bier**, bei freier Lieferung ins Haus.

Krauser, Dentist, **Schlossstr. 23. II.** Für neue verbess. Zahnpiecen.

Künstliche Zahnarbeiten

werden unter Garantie der Brauchbarkeit und schmerzloser Einsetzung der Stücke schnell, dauerhaft und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Adolph Kromphholz,
Zahnkünstler.
16. Wallstraße 16.
Sprechzeit von früh 9 bis 5 Uhr Nachmittags.

Eine Parthie
Tuch- u. Buckskinrester
zu Kinderanzüge, empfiehlt
O. G. Höfer,
2. Annenstrasse 2.

Diana-Bad, **Bürgerwiese Nr. 15.**
Irisch-Römische, Dampf-, neue billige Brause- und Douche-, Wannen- und Curbäder jeder Art sowie Hausbäder.

Für geheime Krankheiten
tägl., ausgen. Sonntags, v. 9—½1 Uhr zu sprechen: **Breitestrasse 1, III.**
Caesar Kox, früher Hospitalarzt in der K. S. Armee.

Dr. med. Keiler, **Waisenhausstrasse 5 a.** Sprechst. Nachm. v. 2—3 Uhr.
Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

Dr. med. **G. Neumann,** Spec.-Arzt für Geschlechts- u. Hautkrankheiten. Freib. Platz **21a.** Sprechst. 8—10 V., 1—4 Nm.

Das Möbel-Lager
von
Prölß & Grundig,
Nr. 42. Wilsdrufferstraße Nr. 42,
I. und II. Etage. Eingang Quergasse.
sichert bei einer großen Auswahl aller Gattungen von Tischler- und Polstermöbeln Garantie und billige Preise zu.

Gebrauchte Möbel,
Kleidungsstücke, Bodenrummel wird gekauft. Adressen **Scheffelgasse 31** im Productengeschäft abzugeben.

Kleiderzeuge
in mehr wie tausend Sorten zu den bekannten Preisen
im Bazar
Schreibergasse 1a eine Treppe.

Eine **Restauration** mit Billard und completer Einrichtung in sehr frequenter Lage an einer Kreuzstraße ist Krankheit halber sofort zu verkaufen. Näheres Palm- und Flemmingstraßen-Ecke im Barbiergeschäft.

Ein **Laden** in frequenter Lage der Altstadt wird für 1. April a. c. zu miethen gesucht.
Adressen in die Expedition dieses Blattes unter der Chiffre **R. J. G.** erbeten.

Das
Stellen-, Dienst- und Logis-Nachweisungs-Comptoir
Victoriastraße Nr. 20
empfiehlt sich geehrten Herrschaften wie Dienstsuchenden.

Zwei tüchtige
Lohgerber
finden Beschäftigung bei
Heinr. Thiele, Böhmischestr. 43.

1 Buchhalter für Wollwaaren-, 1 Reisenden für Leinen- und Baumwollengeschäft, 1 Contorist engl. und franz., 1 Wirthschaftsbeamter, 2 Oec.-Verwalter, 1 Hilfsförster, 2 Gärtner, 1 Diener, 1 Hausknecht, 2 Gouvernanten, 1 Bonne, 1 Gesellschafterin, 2 Wirthschafterinnen, 2 Köchinnen, 1 Kellnerin in gute Stellen gesucht durchs Bureau Schloßstr. 4, 3.

Ein Garn-, Band- u. dergl. Geschäft
wird zu kaufen, oder auch als Theilhaber in ein solches mit einzutreten gesucht.
Offerten unter **C. D. 32** werden durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Schüttofen, gebraucht, aber noch in gutem Stande, ist zu verkaufen Scheffelgasse 6 parterre.

Ein junges Mädchen bittet einen edeldenkenden Herrn um ein kleines Darlehn bis October. Gefl. Adressen unter **R. 34** in die Exped. d. Bl.

Verkauf.
eine in bester Lage der Altstadt befindliche **Gastwirthschaft** ist Verhältnisse halber sofort an einen zahlungsfähigen Mann zu überlassen.
Das Nähere in der Exped. ds. Bl. unter **M. K. 10.**

Zum Verkauf
eine noch ganz neue **Infant.-Offiziers-Uniform,** passend für einen Freiwilligen, beim Gürtler **Walther,** Niedergraben 1a.

Heute Schlachtfest,
von 3 Uhr an Wellfleisch, später Blut-, Leber- und Charlottenwurst, **grosse Meissner Strasse 3, im Hofe.**

Gesucht wird von einem practisch gebildeten Manne eine Anstellung als Verwalter, Buchhalter, Aufseher ic.
Betreffende Adresse bittet man Rampesche Straße Nr. 9, abzugeben.

Zwei Eimer Forster,
ein Eimer Niersteiner,
sind Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Adressen sub **G. H. 12** in die Exped. d. Bl.

1 Schuhmachergehilf.
mittler Herrenarbeiter, sucht **Braunersreuther,** Königstraße 2.

Ein junger kräftiger Mensch wünscht Beschäftigung im Destillationsfach und würde auch kleinere Reisen übernehmen. Suchender ist gegenwärtig noch in gleicher Stellung und wird vom Principale bestens empfohlen.
Unter Adresse
B. Nr. 100
in der Exp. d. Bl.

Ein Paar gebild. ruhige Leute (ohne Kinder) suchen Ammonstraße, Moszinsky oder nächster Umgebung ein Logis im Preise von 60 bis 65 Thlr., nächste Michaeli zu beziehen. Zahlung pränumerando prompt. Adressen wolle man abgeben unter **S. K. 107** in der Expedition dies. Bl.

Zwei Oek.-Verwalter, 1 Voigt, 1 Schirrmeister, 1 Hausmann, 1 Gärtner, 1 Gartenbursche, sowie mehrere Knechte und Arbeiter werden sofort gesucht durch **Heinrich Wiegner,** Schössergasse 24, 1.

Ein tüchtiger Lackirer in gesetzten Jahren wird gesucht bei fortdauernder Arbeit im Rohrstuhlgeschäft Marienstraße Nr. 20.

6 bis 700 Thlr.
werden gesucht auf erste und alleinig sichere Hypothek. Adressen unter **Q. A. 100** in d. Exped. d. Bl. niederzul.

Ein junges Mädchen, 22 Jahr alt, aus achtbarer Familie, in der Wirthschaft wie in allen weibl. Handarbeiten erfahren, s. Stellung bei ein. ält. Herrn z. Führung d. Haushaltes. Adr. w. erb. unter **Q. E. N.** Exped. d. B.

Ein Rentier, Ausgangs 30 er, von angenehmer Persönlichkeit, sucht eine
Lebensgefährtin
mit Vermögen, und bittet gefl. Mittheilungen unter **S. 14** post. rest. **Potsdam** vertrauensvoll einzusenden.

Verloren wurde am Dienstag von der Radebergerstraße nach Altstadt ein Plüschhandschuh.
Gegen Belohnung Casernenstraße Nr. 2, 3 Treppen abzugeben.

Guten Herrschaften empfiehlt männl. und weibl. Dienstpersonal aller Classen das Bureau Schloßstr. 4, 3.

Mützen in jeder Qualität empfiehlt billigst **Berge,** Sporergasse 13.

Schillerschlösschen.

Sinfonie-Concert vom Stadtmusikchor
unter Direction des Herrn Stadtmusikdirector Erdm. Puffholdt.
Sinfonie Nr. 3 (G-dur) v. Jos. Haydn.
Anfang 6 Uhr. Entree 3 Ngr. Achtungsvoll **Ad. Keil.**

Anfang **6** Uhr. **Restaurant** Ende nach **10** Uhr.

Kgl. Belvedere d. Brühlschen Terrasse

Heute Instrumental-Concert
ausgeführt von Herrn Musikdirector **H. Lange** mit den **Mitgliedern des Dresdner Allgemeinen Musikervereins.**
Orchester 25 Mann. Streichmusik.
Anfang **6** Uhr. Ende nach **10** Uhr. Entree 3 Ngr. Programm a. d. Casse.
Täglich Concert. **J. G. Marschner.**

Braun's Hôtel.

Freitag, den 2. September:

Grosses Extra-Concert

zum Besten des Hilfsvereins
der zurückgebliebenen bedürftigen Familien der ins Feld gezogenen
Militär-Musiker
der Garnison Dresden,
gegeben von
Emil Eule
Tonkünstler,
unter Mitwirkung der Kapelle des Herrn Musikdirector **Feitsch.**
Anfang ½8 Uhr.
Billets à 3 Ngr. sind in der Musikalienhandlung von Herrn **Hoffarth** (Seestraße), sowie in **Braun's Hotel** zu entnehmen. Abends an der Kasse 5 Ngr., **ohne der Mildthätigkeit Schranken zu setzen.**

Zur Förderung der Zwecke des internationalen und des Landes-Hilfsvereins
wird
Donnerstag den 8. September,
Abends 6 Uhr,
in der
Aula der Kreuzschule
eine
Gesangsaufführung d. Chores
stattfinden. Das Programm wird in den nächsten Tagen veröffentlicht. **Eintrittskarten zu 15 Ngr.** können entnommen werden in der Arnold'schen Buchhandlung, am Altmarkt, in G. Schönfeld's Buchhandlung, Schloss-Strasse 27, bei Herrn C. Böckner, Hauptstrasse 1, und bei dem Custellan der Schule, Dohnaplatz 6b.

Bazar-Keller.

Heute großes **humorist. Gesangs-Concert** von der Gesellschaft der Herren **Louis Dittrich u. Helbig.** **Louis Nolte.**

Heute Schlachtfest auf Elisens Ruhe,
wozu ergebenst einladet **Ernst Anraß.**

Nur noch einige Tage:
Präuscher's
Museum,
das Neueste der Folterqualen der Inquisition, dargestellt an lebensgroßen Figuren. — Morgen Freitag von 2 Uhr Nachmittags zum letzten Male
für Damen.

Circus Renz

am böhmischen Bahnhofe.
Anfang der Vorstellung um 7 Uhr.
Donnerstag den 1. September 1870:

Große Damen-Gala-Vorstellung
in deren ersten Abtheilung die vorzüglichsten Künstler und in der zweiten Abtheilung nur Damen debutiren. Auch werden in der zweiten Abtheilung die Damen die Stallmeisterstellen vertreten.

Die Musketiere, Manöver, geritten von 12 Damen. **Ein Carroussel,** geritten von 4 Damen. Das Schulpferd **King Charles,** geritten von Frau **Amanda Hager-Renz.** Das Schulpferd **Satan,** spanische Race, vorgeführt von Frl. **Leopoldine. Eine Concurrenz** der Damen Frl. **Elisa** und Mad. **Néville** mit den Springpferden **Fliek** und **Neutscheck.** Mlle. **Pereira,** genannt **la Fille de l'air,** in ihren unglaublichen Leistungen. Das Schulpferd **Danielo** geritten von Herrn **François Renz. Akademische Voltige.**
Anfang 7 Uhr. **Ende 9½ Uhr.**
Morgen Vorstellung.
Sonntag den 4. Sept. **zwei Vorstellungen,** um 4 Uhr und um 7 Uhr.
E. Renz, Director.

Oldenburger Milchvieh-Auction.

Sonnabend, den 3. September Mittags 12 Uhr lasse ich im Sächsischen **Hof** in **Riesa** einen großen Transport schöner
hochtragender Kühe und Kalben
versteigern.
Morsseu b. Ahlebausen (Oldenburg). **H. Wolf.**

100 bis 200 Stück Schafe
erhalten gute und dauernde Hutung gegen billigste Vergütung auf dem Stadtgute zu **Schw[illegible]usdorf** im Blauenschen Grunde.

Nähmaschinen-Nadeln, in nur bester Qualität und in **jeder Art. Kürschner-Nadeln.** Echt englische **Nähnadeln** in **allen** Längen und Sorten empfiehlt
H. Blumenstengel, Schloss-Strasse Nr. 5.
Ecke der grossen Brüdergasse.

Fiscalische Steinaufuhr-Verdingung.

Die Anfuhre des Steinmaterials zur Unterhaltung der Chausseen im Bezirk **Radeberg** auf das Jahr 1871 soll
Mittwoch, den 7. September,
Vormittags 10 Uhr,
im **Gasthof „zum Roß"** in **Radeberg,** unter den im Termin zu eröffnenden Bedingungen, an die Mindestfordernden verdungen werden.
Dresden, am 29. August 1870.
Die Kgl. Amtshauptmannschaft. **Der Kgl. Bauverwalter.**
von Vieth. **Hahn.**

Weimarische Bank.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir in
Berlin
ein
Zweiggeschäft
unter der Firma:
Filiale d. Weimarischen Bank

dessen Wirkungskreis, mit Ausnahme der Noten-Emission, alle Geschäfte umfassen wird, wie sie § 13 unseres Statuts näher bestimmt.

Schriftstücke, welche die Firma rechtlich verbinden sollen, müssen gemeinschaftlich von einem Mitgliede der Direction und dem zur Geschäftsleitung Mitbevollmächtigten

Herrn Jacques Juda,
oder in dessen Behinderung von
Herrn Ernst Simon,
oder von diesen beiden Herren in Gemeinschaft vollzogen sein.

Weimar, am 1. September 1870.

Der Verwaltungsrath der Weimarischen Bank.
Stichling, Vorsitzender.

Oesterreichische Offiziersblousen,
Jagd-Röcke,
Herbst- und Winterüberzieher,
Lager österreichischer u. franz. Stoffe.
B. Straschitz.
K. K. Oesterr. Hofkleidermacher, Dresden.
Schloßstraße 23.

Schablonen für Damen,

zur bequemen Selbstverzeichnung der Namen-, Languetten- und Perlirten-Stickerei; Alphabete, Zahlen und Kronen in allen gebräuchlichen Sorten, Vornamen, Züge, Zweige und Ecken; auch werden verschlungene Namenszüge, Wappen und jedes beliebige Muster angefertigt.

Zum Recht-Zeichnen der Wäsche halten wir die von uns als beste erprobte **unauslöschliche Tinte.**

Was irgend in Schablonen darstellbar, zu wissenschaftlichen, künstlerischen, gewerblichen und Werkzwecken, wird eingehend in die Sache, in gediegener Arbeit, correct, schnell und billigst angefertigt.

Kupfer- und Messing-Schablonen-Fabrik
Gebr. Protzen,
Badergasse 6, nahe dem Altmarkt.

! Nähmaschinen !

Handnähmaschinen a 10 Thlr. bei 5 Jahr Garantie.
Doppelsteppstichmaschinen (Schiffchen) auf elegantem Tisch 30 Thlr.
Grover u. Baker (Schiffchen) genau nach Original, sowie
Singer-Maschinen genau nach Original, nur zu Fabrikpreis.

Garantie 5 Jahr. Unterricht sowie jede nur irgend vorkommende Reparatur gratis.

Nr. 20. grosse Brüdergasse Nr. 20.
vis-à-vis der Sophienkirche.

Zur Stärkung und Erquickung für reconvalescente Verwundete, sowie auch für den häuslichen Gebrauch zum Thee und Grog, empfiehlt die Weinbrantweinbrennerei von G. H. Rodde in Naumburg a. d. Saale ihren deutschen Weinbrantwein (Cognac) angelegentlichst. Derselbe ist aus hiesigem Wein gewonnen, auf dieselbe Weise wie dies in Frankreich geschieht, hat einen angenehmen weinigen Geruch, einen lieblichen dem französischen Fabrikate gleichkommenden Geschmack, und wird das Quart a 20 Ngr. excl. Fl. abgegeben. Probesendungen werden prompt effectuirt. B. L.

Brennholz-Verkauf.
Ganz schönes trocknes Scheitholz, a Klafter 5 Thlr. 15 Ngr. bis vor das Haus geliefert. Best. wird angen. bei H. Kaufm. Jul. Linke, Freibergerpl. 28.

Eine Localität
zum Oelsieden zu theilweiser Benutzung wird in den äußeren Vorstädten sofort zu miethen gesucht. Adr. nebst Preis erbittet man unter **H. J.** in der Exp. d. Bl.

Ein photographisches Geschäft in guter Lage Dresdens ist billig zu verkaufen.
Adr. erbeten unter **A. B. 106** restante Hauptpostamt Dresden.

Zither-Unterricht
ertheilt H. Keller, Reitbahnstr. 6, 3.

Eine helle und freundliche Schlafstelle ist vom 1. September an einer pünktlich zahlenden männlichen oder weiblichen Person, die aber ihr eignes Bett selbst hat, zu vermiethen. Zu erfragen im Milchgeschäft b. Hrn. Wittag, Töpfergasse 14.

Lager v. Kieberg u. Rockstroh's neuesten gänzlich phosphorfreien
Zündhölzchen
ohne jede Ausdünstung und überall langend, 1 Kistchen 3 Ngr. Wiederverkäufer Rabatt bei **Ludwig Bratfisch,** Altmarkt 11. Kittanstalt.

Eine schön gelegene Villa nahe Dresden, bequemen Fahrweg bis ans Haus, herrliche Fernsicht, Concession zum Restaurationsbetrieb, mit 26 Scheffel Areal (Garten, Feld, Wald) soll für 16000 Thlr. verkauft werden und wird gute Hypothek oder ein Gartengrundstück in oder um Dresden mit angenommen. Näheres unter **I. W. L.** durch die Exp. d. Bl.

Täglich
frisch gebrannten
Caffee,
à Pfd. 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14 und 15 Ngr., ungebrannte Caffee's in größter Auswahl von 55 Pf. pro Pfd. an.
Robert Redde,
Sporergasse zunächst des Neumarktes.
Annenstraße 11.
Löschwitz 23.

2 bis 3 Schrotleitern
suche ich zu kaufen.
Robert Redde,
Sporergasse.

Ein anständiges, alleinstehendes Mädchen, von nicht unangenehmen Aeußeren, Ende zwanziger Jahren, das im Kochen wie in allen weiblichen Arbeiten erfahren, sucht Stelle als Wirthschafterin bei einem älteren Herrn. Adr. bittet man unter **L. M. 100** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Eine gebildete, in gesetzten Jahren stehende Dame wünscht sich bei einer vornehmen alten Dame täglich 5 bis 6 Stunden als Begleiterin beim Spaziergang, auch bei leichter Beschäftigung in der Wirthschaft ꝛc. gegen nur geringe Entschädigung, nützlich zu machen. Adr. erbittet man unter **A. R. 72** in der Exp. d. Bl.

1 Cassirerin, 1 Kellnerin werden gesucht im Compt. Josephinenstr. 9.

An der hiesigen **Sprach- u. Handels-Akademie** beginnen demnächst wiederum Course in Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Lateinisch und Griechisch, sowie in einf. u. doppr. Buchhaltung, Correspondenz, Schönschreiben, Rechnen, Münz-, Maaß- u. Gewichtswesen, Geographie, Wechselrecht ꝛc. und sind Anmeldungen zu richten an **Director Klemich,** Scheffelgasse 30, 1.

Ein **Gasthof** incl. Inventar, mit Posterpedition, welche jährlich von der Postdirektion 280 Thlr. Entschädigung gezahlt werden, an Chaussee u. Bahnstation, soll für 6000 Thlr. mit 1500 Thlr. Anz. verkauft oder unter annehmbaren Bedingungen für 350 Thlr. jährlich verpachtet werden. Ges. unter Chiffre **Q. E. N.** Exp. d. Bl.

Ein **Schlüssel** wurde von Friedrichstadt bis Ostra-Allee verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Hrn. Kaufmann Weiler.

Ein rüstiger Familienvater von vier Kindern sucht unter bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung, es sei was es wolle, und ist zu erfahren an der Kreuzkirche 8 vier Treppen.

Schuhmachergehilfen
auf mittle Frauenarbeit, welcher außerm Hause schlafen kann, wird gesucht. Seminarstraße 15. **Gustav Kohl.**

Geübte Pappdeckelecker
finden sofort dauernde Beschäftigung bei **A. W. Fischer u. Co.,** Kleine Ziegelgasse 1.

1 mittleres Gewölbe
wird in der Schloßstraße oder dessen Nähe sofort zu miethen gesucht. Adressen unter A. F. Nr. 18 in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Am Montag früh verlief sich ein junger Pinscher (Hündin) ohne Beißkorb und Halsband, vom Weißen Hirsch aus nach Dresden zu. Derjenige, welcher sich dieses Hundes angenommen hat, wird gebeten, ihn gegen Belohnung im **Frida-Bade** beim Weißen Hirsch abzugeben.

Kellnerinnen-Gesuch.
Anständige gesetzte Kellnerinnen von angenehmem Aeußern für eine echt bairische Bierstube (zum Oktober) können sich große Klostergasse Nr. 3 Gartenhaus 2 Treppen von Nachmittag 2 bis 3 Uhr melden.

Hierzu eine Beilage